

am Leib und Seel getrübet von der Mahrheit / oder Gesellschaft gehen; sonderen
 du wirst von anderen mit unterlauffenden / und darauf folgenden Sünden be-
 freybet bleiben: auch dermahlen einest / als einer der Jesum am Creuß gelabet/
 und erquicket hat / von ihm zur himmlischer Hochzeit berufen werden / wo du dich
 ohne Maaß erfreuest / und erlustigest ohne End. Amen.

Am neunzehnten Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema.

Cujus filius infirmabatur Capharnaum.

Dessen Sohn krank lage zu Capharnaum.

Joan. 4. 46.

Scopus. Est usus lusus, potius dicendus abusus,
 Qui mala tot defert, damnaque tanta refert.

Inhalt. Spielen ist ein Mißbrauch / wobey sich Schaden
 find; Die Seel darvon leidet auch: man spielt nicht offte
 ohn Sünd.

Der Tod kommt mehrentheils von denen Kranckheiten / und je gefähr-
 licher solche / je geschwinder derselbige auch zu befürchten ist. Soll ich
 aber auch wohl an heutigem Tag sagen dörfen / daß die Kranckheiten
 der Seelen / so gar den Tod des Leibs / befördern / und daher viele in
 der Jugend / da sie an der Seel krank seynd / mit dem heutigen Jüngling / auch
 dem Leib nach zu sterben anfangen? Kein Zweifel ist daran / und werden wir wohl
 dieser Warheit klare Zeugnußen / in Göttlicher heiliger Schrift finden. Es hats
 te der Heil. Johannes einstmahls eine Verückung / in derselben wurde ihm der
 Tod gezeigt / und zwar nicht als ein Fußgänger / sonderen als ein Reiter. Wie
 sahe aber das Pferd auß auf welchem er saß? Et ecce equus pallidus: & qui sedebat
 super eum, nomen illi mors; und siehe / es ware ein bleiches Pferd allda. Apo. 6.
8.
 und der darauf saß / wird der Tod genemmet. Es bemercket dahier der
 vhralt Tertullianus, daß das Wort pallidus bleich / auf Griechisch so viel heise/
 als viridis grün; dan / wan schon das Pferd / worauf der Tod saß / als bleich
 erschie

Hhh 3

erschiene / da man es doch genauer hat betrachtet / da wäre es grün. Aber was will dieses bed. ut. n? Wer hat jemahl auf Erden ein grünes / oder auch ein bleiches Pferd / gesehen? Keine von diesen beyden Farben kommt natürlich einem Pferd zu; aber es ist hier ein größeres Geheimniß verborgen: dan ob schon es scheint / als seye ein aufgedorrter bleicher Alter / allein derjenige / welchen der Tod angreiffet / so ist es gleichwohl auch war / daß ein grüner und blühender Jüngling / grünend an Sinnen / an Verstand / Gesundheit / Anmüthungen / und kühnen Thaten / eben so wohl dem Gebiet des Todes unterworfen werde / als der bleiche Alte. Ich will hier nicht viele Beweistimmen dessen hervorbringen; genug seye uns die tägliche Erfahrung; wer aber an derselben zweifeln wollte / kan hingehen / und der Pfarrerren ihre Toden-Bücher aufschlagen / so wird ers finden. Woher soll aber dieses wohl kommen? Von der Göttlichen Anordnung sagstu. Aber sollen wir wohl keine Ursach derselben finden können / warum so viele beyde Geschlechts / starke / daurhafte / und noch vieler Jahren sähige Menschen / durch einen frühzeitigen Tod hingerissen werden? Ich will nicht sagen / daß es auf Gnaden bey vielen geschehe / welche ihnen Gott erweist / da er sie zur Zeit in gutem Stand hinreisset / damit sie nicht nachmahl von der Bosheit verkehrt werden / wie im Buch der Weißheit zu lesen; ein anderes ist / was ich jetzt vorhabe zu zeigen / daß nemlich bey dem mehristen Theil solches / von und durch die Sünden allein / verursacht werde. Laset uns zum klaren und kurzen Beweistum schreiten.

Sap. 4.
11.

Auf zweyerley Weiß kan einer sterben / erstlich natürlich: dieweilen die natürliche Hist allgemach mit der Stärke der Feuchtigkeiten sich verzehret / und die Stellung der Complexion sich erleeret befindet; zum anderen zufälliger Weis: indem die Feuchtigkeiten des Leibs / vor der Zeit / verzehret werden durch eine oder die andere verursachte Unordnung / oder schädlichen Zustoß des übel zuschlagenden Truncks / oder der Speisen / auch wohl anderer Zufall. Siehe jetzt / wie gar wenige eines recht natürlichen Todes sterben / das ist: welche die Zeit erreichen / zu welcher sie wohl mit ihrer Natur hätten gelangen können / wan sie in ihrem Stand geblieben wären; Vielleicht hastu dergleichen kaum einen / auch wohl gar keinen gesehen. Aber die Todes-Fäll deren / welche eines gewaltthätigen / und von zufälligen Kranckheiten verursachten Todes sterben / seynd täglich / ja schier stündlich für Augen. Diesem nach ist gewiß / daß ein jeglicher dem Tod um so viel näher seye / je mehreren Gefahren dergleichen Zufällen einer unterworfen ist. Wer siehet aber nicht täglich / oder greiffet es / so zu sagen / nicht mit Händen / daß die Jugend hierinfallß viel unbesonnener seye / als das Alterthum? Wer verwunderet sich dan auch / daß mehrere in blühendem / als in sehr hohem Alter / sterben? Aber es ist noch eine viel höhere / und weit nachdrücklichere Ursach übrig / welche wir in dem Wort Gottes finden.

Rom. 5.
12.

Es sagt der H. Paulus rund herauß: Per peccatum mors, durch die Sünd der Tod; welches nicht allein zu verstehen von dem allgemeinen Befah des Todes / so da gefället ist über alle Menschen / wegen der Sünd deren Vor-Elteren: sondern auch / daß die Sünd vieler frühzeitiger Todes-Fäll eine Ursach seye / und
ohne

ohnzahlbarer Menschen Leben / durch die Sünden / verkürzet werde. Welches
 Alter aber ist auf der ganzer Welt / so denen Lasteren mehr ergeben ist / als die
 Jugend? Dan in dieser waltet das Geblüt stärker / die Anmüthungen seynd heff-
 tiger / die Begierden selbster / und die Neigungen triftiger; diese fürchtet was
 niger / waget sich kecker / stürzet sich leichter; bey dieser ist die Vernunft gringer /
 die Erfahrung kleiner / hingegen aber die Vermessenheit größer / und der Will
 ohnordentlicher. Vicina est lapsibus adolescentia; quia variorum æstus cupiditatum
 fervorem calentis inflamat ætatis, sagt der H. Ambrosius: **Es ist die Jugend**
 gar nahe dem Fall; weilen die Hitze vieler Begierden die Brunst des
 Blüh warmen Alters entzündet. Ja der H. Chrylostomus vergleicht die
 Jugend / wan sie sonst nicht wohl erzogen / denen wilden Thieren: Otiosa juven-
 tus imprudenter educata, omnino ferocissimâ bestia in manior est; die müßige / und
 nicht vorsichtig aufgezogene Jugend / ist wütender / als alle wilde
 Bestien. Der H. Hieronymus schreibend Cromatio und Eusebio, bezeuget un-
 ter anderen also: Scitis ipsi lubricum adolescentiæ iter, in quo & ego lapsus sum;
 ihr wisset selbst die schlüpferige Weeg der Jugend / auf welchen auch
 ich gefallen bin. Der H. Basilus bekräftiget diese Wahrheit eben also: Juen-
 tutis ardor ad flagitia quæque apprimè mobilis; die Hitze der Jugend ist zu
 allen Lasteren leicht zu bewegen. Es stimmt bey der H. Augustinus: Acer-
 rima pugna calentis juventutis est; vidimus eam; transivimus per eam; der aller-
 heftigste Streit ist in der erhitzten Jugend; wir haben solchen gese-
 hen / wir seynd dardurch gewandlet. Ja diese ist die Zeit / sagt Job / in
 welcher die Laster bis in das Marck der Gebein hereinbringen / und dem Men-
 schen alle Kräfte der stark machender Jugend / und das Leben der Gnad / be-
 nehmen; Ossa eius implebuntur vitiis adolescentiæ ejus, seine Gebein werden
 mit denen Lasteren seiner Jugend erfüllet werden. Daß aber dergleichen
 der Jugend gemein samme Laster den Tod nicht allein der Seel / sondern auch des
 Leibs zuwegen bringen / und die Zeit zu sterben übereilen / daran ist kein Zweifel /
 und auß vielfaltigen Proben des Göttlichen Worts erweislich / deren ich nur et-
 liche kurz beybringe.

Wie weit vermeinstu / daß der Tod von dem Menschen seye entfernet gewe-
 sen / da er erschaffen worden? Creavit Deus hominem inexterminabilem, **GOTT**
 hat den Menschen erschaffen / daß er nicht solle verurtheilt werden / daß
 ist: niemahl sterben / wan er Gott gehorsam bleiben würde / daß also der Tod
 gleich sam in einer Unendlichkeit von ihm entlegen ware; aber wie geschwind hat
 die Sünden den Tod hervorgezogen? Deus hominem condidit ad immortalitatem,
 & imaginem æternitatis suæ; verum invidia diaboli factum est, ut mors intraret;
 es hat **GOTT** den Menschen zur Unsterblichkeit / und zum **Lebenbild**
 seiner Ewigkeit / erschaffen: aber durch den Neid des Teufels ist ges-
 chehen / daß der Tod ist über ihn kommen. Wan nun der damahl noch so
 weit entlegene und unbekente Tod / durch eine einzige Übertretung / ja durch
 einen Biß des Apfels gegen das Gebott **GOTTS** / so geschwind über den Hals der
 Menschen

D. Amb.

lib. de
viduit.

t. 4.

D. Chryf
hom. 38.in Matt.
t. 1.S. Hier.
epist. 41.

t. 2.

S. Basl.
in c. 3.

Isaia.

S. Aug.
serm. 43.

de V.

Dom.

Job. 20.

11.

Sap. 2.

23.

S. Atha.

tract.

de Incar.

Verbi.

Gen. 38.
v. 8.
G 10.

Menschen ist gezogen worden / was vermeinstu / daß so viele / viel schwärere / ja überhäufte Sünden / zu thun vermögen? Ich schweige von dem allgemeinen Sündfluß; betrachte nur du diese Wahrheit in zweyen jungen Menschen / zweyen Brüdern / welche ihrer Sünden wegen / von Gott geschlagen / eines gählingen und frühzeitig-übereilten Todes unglückselig von der Welt hinweg gerissen worden seynd: Fuit Her primogenitus Judæ, nequam in conspectu Domini, & ab eo occisus est; Her / der erstgeborne Sohn Judæ / war ein Bößwicht für dem Angesicht des H'Erren; darum warder von ihm getödet. Seinem Bruder Onan gieng es nicht anders: Perussit eum Dominus, quoddam detestabilem faceret, es schlug er ihn der H'Err / dieweilen er ein verfluchte Sachtthäte. Ich will von denen für ihrer Zeit / der Missethaten wegen / von Gott mit dem Tod bestrafte Söhnen des Hohen-Priesters Heli / nichts melden; gnug seye / daß wir auß dem gewissen Wort Gottes verstehen: daß der schlipfrigen Jugend / die Sünden und Laster / zu frühzeitigem und ewigen Tod / mehr helfen und beitragen / als alle auch die abscheulichste / giftigste / und gefährlichste Kranckheiten.

Ach unglückselige Elteren! Wie viel seynd euerer Kinder / die ihr zwar / dem Leib nach / in gutem und gesund-starckem Stand sehet / welche jedoch dem Tod und Untergang / ihrer Laster wegen näher seynd / als der heutige Jüngling. O wie viele / wie entseglliche / wie häuffige Zustand der böser gottloser Thaten werden gefunden / die nicht allein die Seelen der blühender Jünglingen ermorden / sondern auch denen Leibern einen unglücklichen frühzeitigen Tod gar leicht können zuwegen bringen? Daß also diejenige / die mit solchen behaftet seynd / anders nicht anzusehen / als die in letzten Zügen liegen / und mit dem Tod ringen. Wer will wohl deren eine Zahl finden? Solches zu thun / ist anjeko mein Absehen nicht; Ich will an heutigem Tag nur reden von einer dergleichen Seelen / und auch zum Tod des Leibs disponirender / Kranckheit / eines so bey der Jugend gemeinsammen / als verfluchens würdigsten Lasters des Spielens; und werden wohl die so das Leben hochschätzen / und die Elteren / so ihren Kindern lange und glückliche Gesundheit Leibs und der Seel wünschen / dieses Laster verfluchen / und auferst meiden / auch best-möglichst sich beflissen / daß ihre Kinder nie darzu gerathen / oder / wan sie schon darin gerathen seyn sollten / mit all-möglichstem Fleiß widerum darvon abwenden; wan ich mit dieser Predig klar erweisen werde / wie ein verdammlisches / Laster-züchtiges / verächtliches / und so zeitliches als ewiges Unglück nach sich ziehendes Laster / das Charten-Würffel- und Kassel-Spiel seye / worunter ich alle Arten des verdammlich-unordentlichen Spielens will benamset; so dan jed-smahl bey Benennung eines in Besonderheit / alle übrige verstanden haben. Hebt ihr wohl acht auf die Beweiskummen / so werdet ihr salches ernstlich vorzunehmen / gnugsamme Ursach haben.

I. G. S. bezeuget uns die Schrift Gottes / wie daß die Sara (welche eine ganz sonderbare Sorg truge / zu Erziehung des jungen Isaacs / als eines Vaters und Gott-Pflanzers des von Gott sonderbar erwählten Volcks) diesen ih-

ren

den Sohn einmahls mit dem Ismael / dem Sohn ihrer Magd der Agar / gesehen
 in einer Gemeinschaft / in welcher Ismael mit dem Isaac spielte ; worüber sie
 dergestalt entrüstet worden / daß sie von ihrem Ehe-Herren begehrete / man solle
 durchaus diese Magd mit ihrem Sohn zum Haus heraus jagen : Cumque vidisset
 Sara filium Agar Aegyptiæ ludentem cum Isaac filio suo, dixit ad Abraham : eijce
 ancillam hanc, & filium ejus : und als Sara den Sohn Agard der Aegyptierin
 mit ihrem Sohn Isaac spielen sahe / sprach sie zu Abraham : treibe die-
 se Magd / und ihren Sohn heraus. Dieses Begehren der Sara hat Gott
 selbst gebilliget / und dem Abraham solches ins Werk zu richten befohlen. Impa-
 tienter fert Sara ludentem Ismaelem, sagt ein berühmter Aufleger / mit Unges-
 dule siehet Sara den Ismael spielen. Was muß aber dieses wohl für ein
 Spiel gewesen seyn / welches Sara so sehr gehasset / und worüber ihren gefasteten
 Unwillen Gott selbst gut geheissen hat? Die Aufleger göttlicher Schrift lesen /
 und verstehen dieses Wörtlein Spielen / gar unterschiedlich / und legen es zu
 allerhand Buben-Possen auf. Acatius leset : Persequentem & pignantem, sie
 habe gesehen / daß der Ismael den Isaac verfolget / und mit ihm gestritten
 habe. Es scheint einer gleicher Meinung der H. Paulus gewesen zu seyn / da er
 hiervon redend also spricht : Is qui secundum carnem natus fuerat, persequatur eum,
 qui secundum spiritum ; derjenige / so nach dem Fleisch geboren ware / ver-
 folget den / der nach dem Geist geboren ware. Der Auctor Glossæ interli-
 nearis leset diese Wort also : Lubricum & lascivum esse docebat, er lehrnete ihn
 unehrbar / und leichtfertig seyn. Cajetanus vermeinet / es werde unter dem
 Wort des Spielens so viel verstanden / als wan der Ismael die Mitgespielen
 des Isaacs angeführet habe / daß sie dessen Unschuld / und fromme Sitten verla-
 chen / und höhnischer Weis verspotten sollten. Andere vermeinen / mit dem H. Hie-
 ronymo, es habe der Ismael den Isaac lehren Abgötterey treiben / und auf Laym
 kleine Götzen machen / um dieselbe anzubetten. Hieraus können wir klar schliesen :
 wie viel Bosheiten die H. Schrift unter dem Wörtlein ludens, spielen / verstehe /
 und wie sehr die Mutter unser aller / das ist die heilige Christ-Catholische Kirch /
 [deren die Sara ein Vorbild gewesen] das Spielen verfluche / und die Spieler
 nicht als ehrliche und Liebens-werthe Kinder / sondern als Bastarden / und Leib-
 eigene Schlaafen ihrer verkehrter Anmüthungen / ansehe / und von der Versamm-
 lung frommer Glaubiger aufgeschlossen zu seyn begehre. Der Meinung muß auch
 wohl der H. Cyprianus gewesen seyn / da er gesagt und geschrieben hat : Alea est
 alveus mali, die Würffeln seynd ein Behalter alles Bösen. Der H. Anto-
 ninus pflichtet mit bey / da er also spricht : Vix est dare actum, in quo concurrant tot
 mala, quot in ludo ; es ist kaum eine Sach zu finden / auß welcher so viele
 Bosheiten entstehen / als auß dem Spiel ; Quot enim in taxillis sunt puncta,
 tot scelera ex eo prodeunt, unum gravius altero ; dan so viele Augen auf denen
 Würffeln (auch Charten) seynd / so viele Laster kommen dar auß und
 zwar eins schwärer / als das andere. Mein heiliger Vater Bernardinus, als
 ein sonderbarer Verfolger dieses Lasters / schreibt davon unter andern also : Lu-
 das

das admirabile impietatis opus, & iniquitatis; Das Spielen ist ein wunderrä-
liches Werck der Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit. Dasselbst sagt er auch /
der Teufel seye der erste Urheber des Spielens gewesen / und habe durch diese ver-
damnte Übung unbeschreiblich große Bosheit in die Welt gebracht; dannhero
führet er den Teufel also redend ein: Sub nomine & titulo ludi cogitavi animarum
innumerabilium stragem per incredibilia scelera procurare; unter dem Nahmen
und Vorw. und des Spiels hab ich gedacht die Niederlag ohnzählbarer
Seelen/ durch ungläubliche Laster/ zu verursachen.

S. Bern.
1. 1. serm.
42. art. 1.

S. Anton.
cit. in
Theat.
vit. hum.
v. alea.

Abulens.
9. 9. inc.
6. Matt.
Extra de
exces.
Pralat.
cap. inter
dilectos.

II. Es ist auch wohl zu bemerken: daß der spielende Ismael ein Sohn einer
Schlaafin / und verächtlicher Dienstmagd genennet wird / welche Dan eine auß
Aegypten / das ist einem finstern und dunkelen Land / gewesen zu seyn beschrieben
wird; worauf denen Spielern noch eine größere Schand zuwackset; weil sie
dardurch als schlechte / nichtsverdicke / und verächtliche Menschen zu seyn erkennen
werden. Ja der S. Antonius will behaupten / daß auch die jentge / so von hohen
Stammen / der Natur nach geboren / und derohalben anderen vorgezogen seynd /
gleichwohl ihr fürtreffliches Herkommen und edelen Stammen schänden / sich aber
durch die lasterhafte Gewonheit des Spielens so verächtlich machen / daß man sie
kaum besser würdig achten könne / als unter den Schaum des liberlichen Volcks /
und die Grundsuppen des gemeinen Pacts / zu gehören. Er erw. iset
dieses daher / daß man die Würffeln nicht auß dem Gebein eines tapferen Pferds /
noch müthigen Elephanten / noch eines anderen fürtrefflichen Thiers / zubereite;
sonderen ex ossibus canis, quod vile & abjectum est animal, auß denen Knochen
eines verreckten Hunds / welcher ein sehr schlechtes und verächtliches
Thier ist. Zu dem werden die Charten-Blätter nicht auß seinem Stoff / nicht auß
sauberem Metall / ja nicht einmahl auß der zubereiteten Haut eines Thiers / als
einem Pergament / gemacht / sonderen auß alten / abgetragenen / zerhabenem /
auch mit allerhand Wust und Unrath besudelten / und zusammen geklaubten Lum-
pen verfertigt; welches ja wohl zur äußerster Schand denen Spielern gereichet /
als welche ihr Lust- Freud / und Wohlgefallen / an so schlechten Dingen haben / und
nebst verderblicher Durchtreibung der so kostbarer Zeit / den Verlust ihres eigenen
Guts wagen / oder den Gewinn eines Fremden suchen / in / mit / und durch eine
so allerverächtlichste Übung. Deses hat der gelehrte Abulensis gar wohl erkannt /
ja er hat seine Meinung in denen geistlichen Rechten gegründet / dannhero auch
so kühn als wargemöß geschrieben: Vita turpis inde nascitur, es enesthet davor
ein abscheuliches Leben / quia qui assuescunt ad ludam, omnem honestatem per-
dunt, dan die so sich an das Spielen gewöhnen / verlieren alle Ehrsam-
keit: unde efficiuntur viles, & sic etiam vocatur vilis persona, qui est aleator publi-
cus, dannhero werden sie verächtlich / wie dan in denen geistlichen
Rechten / ein öffentlicher Würffeler / eine verächtliche Person genennet
wird. Dannhero sagt der gelehrte Petrarca, es sollten billig alle ehrbeständige
Menschen sich des Spielens enthalten / wo nicht auß Antrieb der Tugend / und
Gottseligkeit; saltem fama studio, & pudoris causa, wenigstens ihres ehrli-
chen

den Nahmens/ und der Ehrbarkeit wegen; die Ursach gibt er auch darbey/
 daer sagt: Nam vix aliud in actibus hominum invenias, ubi tam clarè mores, ac vitia *Petr. arch*
 detegantur; dan du wirst unter denen menschlichen Beschäftigungen *ep. contra*
 kaum etwas anderes finden, wodurch die Sitten und Laster der Mens *Luf.*
 schon klarer an Tag gelegt werden. War ist dieses; dan kaum wird einer/der
 dem Spielen viel ergeben ist / lang für einen ehrlichen / wackeren / oder guten
 Menschen gehalten werden: dieweilen die verkehrte Anmuthungen / die sonst wohl
 viele Zeit hindurch hätten unbekent bleiben können / mehrentheils unter dem Spie-
 len sich an Tag geben; dan es seynd diejenige ganz rar / welche sich von Zancken/
 Born/ Mißgunst/ Schmach- und Schelt- Worten / Raserey / Verbitterung /
 Rauffereyen / und dergleichen Ungebührlichkeiten völlig enthalten / und wenig-
 stens nicht in einem oder dem anderen auflosende/ denen Gegenwärtigen/sonderbar /
 wan solche verständige und kluge Leuth seynd / zu erkennen geben / daß wenig chro-
 lich / redliches/ und tapferes Gemüths bey ihnen wohnet; folglich sie dan bey sol-
 chen verächtlich werden/ und zwar solcher Gestalt: daß wan sie auch schon von de-
 nen edliffen Stammen entsprossen wären / gleichwohl durch diese verwürffliche
 Übung mehr gering geschäzet werden / als wan sie sonst gemeine / und von dem Art
 der allerslechtesten / und widerträchtigsten Menschen geboren wären. Ja noch
 schändlicher seynd sie darbey / in dem keinem eine Schand ist / von geringen Eltern
 her zu seyn; in dem solches in keines Gewalt gestanden hat / von wem / und wel-
 chen er geboren würde; hingegen aber ist es gewiß wohl eine abscheuliche und häß-
 liche Schand / was diejenige / so von Gott / und der Natur / mit einem adlichen
 und fürtrefflichen Herkommen / begabet seynd / sich selbst so unedel und verächt-
 lich machen durch die Laster / und ihrem herrlichen Adel (welcher nur seinen Glanz
 von denen Tugenden hat) einen so garstigen Schand- Flecken anhangen / wan sie
 dergleichen Ding betriben / deren sich Ritterliche und ehrsamme Gemüther billigh
 schämen.

III. Daß aber das spielen unter dergleichen schier den ersten Rang führe /
 daran haben niemahl gelehrte und wackere Männer gezweiflet. *Abulens*
sup. 9. 56
 Abulensis re-
 det von denen Spielerey also: Sufficient mala opprobria, propter ludum &
 luctum; Sie müssen / wegen des Spielens/ und Gewinns / schändliche
 Verachtungen leiden; wa: aber für Verachtungen? ich lese ihn ferner al-
 so reden: Aleator, & mortuorum spoliator, & latro, illiberalium sunt turpes luca-
 tores. Ein Würfller / und einer der die Tode beraubet / und ein Mör-
 der / seynd verächtliche Partiten- Mächer bey denen / so freywillig
 nichts hergeben. Der gel hrte *Petr. arch*
suprà.
 Petrarcha nennet das Spiel: Famæ nubem,
 & scelerum stimulum; Einen Wolcken / so den ehrlichen Nahmen ver-
 duncklet / und einen Stachel der Lasteren. Wan aber jemand deren
 Spieler und Rasler vermeinet / die Heilige Vätter und Schriftsteller reden
 zu hart; diese bitte ich / daß sie nur die Erfahrung selbst um Rath befragen /
 ob nicht das Spielen ein Schand- bringende Sach seye. Die tägliche Erfah-
 rung lehret es / daß öffentlich niemand spielet / als Soldaten / Schürger / Sack-
 träger

träger / und die Grund- Supp des gemeinen Gefindels / oder dergleichen Menschen / welche ihre Ehr und Reputation in die Schand geschoben haben; ja man auch bisweilen ehrliebende und wackere Menschen / um die Zeit zu vertreiben / oder die Sinn zu verändern spielen / und etwa vernemmen / daß jemand freindt / oder ihrer Unterthanen / herankommet / so verbergen sie vorhin die Würffeln und Charten; welches dan ein augenschemliches Zeichen ist / daß das Spielen bey rechtschaffenen Leuthen allzeit angesehen seye / als eine Sach / so die Schand mit sich führet. Wollen aber wohl noch Christen daran zweifeln / welches so gar die barbarische ungläubige Nationen / als gewiß zu seyn erkennen? Von denen Türcken / einem sonst aller Leichtfertigkeit ergebenem Volck / meldet Cuspinianus also: *Compertum est, Agarenos seu Turcas, quocunque genere ludi, deposita pecuniâ instituti ludant, ignominia primùm, deinde supplicio graviore affici.* Man hats erfahren / daß die Agarener oder Türcken / sie mögen ein Spiel um außgesetztes Geld anstellen / wie sie immer wollen / ersilich mit Schand / nachmahl auch mit schwärerer Straf belegt werden. Aristoteles ein Ungläubiger sagt / das Spielen müse billig / als eine schändliche Sach / verachtet werden; er nennet auch die Spieler Dieb / und haltet darvor / daß der durch das Spielen erlangte Gewinn nicht würdig seye / daß er von einem ehrlichen Menschen besessen werde. Von Chitone / einem Heiden auß Lacetaronien / wird gelesen / daß / als er nach Cornyntho geschickt worden / um mit dessen Einwohnern einen Freundschafts-Bund aufzurichten / in dessen aber die Vornehmste der Stadt in dem Spielen beschäftiget angestrogen / ohne das geringste zu reden / oder zu handelen / widerum von ihnen abgewichen / und nach Haus juruck gekehret seye / und dessen Ursach mit folgenden Worten an Tag gegeben habe. *Nolle se Spartanorum gloriam, cum quidem clarescentem, eâ maculare infamiâ, ut diceretur: Spartanos cum Aleatoribus societatem iniisse;* Er wolledie damahl glanzende Herrlichkeit seiner Republic mit einem solchen Schand- Flecken nicht bemacklen / daß man sage: Es seyen die Spartaner mit denen Würffelern in Freundschaft getretten. Also urtheilen / also reden / also halten darvor jene Menschen / die Gott / und dessen Gebott / nicht kennen / welche in den finsternen Abgrund der Abgötterey versencket liegen; ist es dan nicht eine höchste und ewige Göttlicher Erkenntnis zu wandelen berühmen kan / dem Charten / Würffeln / und Kaffeln also ergeben seyen / daß sie die Gott und seinen Heiligen zum Dienst gewidmete Tag / in einer so vermaledeyten und schändlicher Beschäftigung zubringen? Es wird / es wird gewiß / demahlen einest eine Zeit kommen / da jene Entschuldigungen / die wir jetzt / unsere Bosheit zu bemanteln / vorbringen / nicht bestehen werden / wo gewiß bey dem gerechtesten Richterstuhl die ungläubige Heiden / mit ihren / nach dem bloßen Antrib des Liechts der Vernunft / geübten Tugenden / diese ohnartige Christen beschämen / und verdammen werden / als welche mit / und in einem so heiligen Glauben / einen so lasterhaften

Wau

Joan.
Cuspin.
in lib. de
Turcar.
instit.
Aristot.
l. 4. Ethicor.
c. 1.

Beyerslinckin
theatro
vicia humana
alea.

Wandel geführet haben. Und woher meinen wir wohl / daß nicht allein die Heiden durch die Welt-Weisheit / sondern auch so wilde und barbarische Völker / eine solche Erkenntnis gehabt haben / als weilen sie durch die Erfahrung gelehret / daß die Ertornheit zu spielen / allen Lasteren / und Sündthaten den gebahnten Weeg zeige / und die Thor eröffne? es beschreibet deren einen Theil der sinnreiche Berchorius, und darff sich von dem Spiel / und Spielern also hören lassen: *In ludis suis non quaerunt nisi alienam pecuniam acquirere, socium fraudare, & decipere, jurare, blasphemare & maledicere; & quandoque ad verba injuriola, plagas, & verbera prorumpere, & cum totum perdunt, quandoque desperationem incurrere; & finaliter ad rapinas, furta, & homicidia se convertere.* Zu teutsch also / mercket wohl ihr Spieler: Sie suchen in ihren Spielern nichts / als fremdes Geld zu gewinnen / und pflegen ihre Mit-Gesellen zu betriegen / und hinter das Licht zu führen / zu fluchen / zu lästern / und zu verwünschen; auch bißweilen in Schelt- und Schmach-Wort / Wunden und Schläg außzubrechen; und wann sie alles verloren haben / bißweilen in Verzweiflung zu gerathen / auch endlich zum rauben / stehlen / und todschlagen sich zu begeben. *Iste est enim ludus diabolicus, & ut credo, per diabolum adinventus; Dan dieses ist ein Teufflisches Spiel / und wie ich glaube / zum ersten von dem Teufel erfunden worden.*

IV. Es sagt aber gemelder Scribent wohl daran / daß der Teufel das spielen erfunden habe: dan die H. Väter seynd eben der Meinung / und gründen sich hierinfals in der heiliger Schrift; dan durch die maineydige Bosheit des Teufels ist geschehen / daß eben zu der Zeit / da das Hebräische Volk von dem Allerhöchsten Gott / durch die Hand Moysis / die Tafelen des Gesetzes bekommen / und durch solche von allen übrigen Völkern der Welt / in dessen Erkenntnis / und Dienst / gegründet werden sollte / in die schändliche Abgötterey verfallen ist / und diesen Hölle-Hund in einem Kalb angebetet habe. Was hat aber dieser verdammte Tyrann von seinen Anbettern zum ersten verlangt? anders nichts / als was er noch heut zu Tag von denen begehret / die mehr ihren Anmüthungen / als der Vernunft / mehr dem Teufel / als Gott dienen: *Sedit populus manducare, & bibere, & surrexerunt ludere, Das Volk setzte sich zu essen / und zu trincken / und stunde auf zu spielen.* Siehest du / daß Graß und Völlerey der erste Stapel gewesen / wodurch der Verstand verwirret worden; hierauf ist kommen das liederliche Spielen / als dan den Teufel in dem güldinen Kalb verehren. So ist dan der erste Tribut / welchen der Teufel von seinen Dieneren begehret / das Fressen / Sauffen / und Spielen. Es ist auch wohl zu bemerken: daß Aaron / um das Bögen-Kalb zu verfertigen / von ihnen sämtlichen die güldine Ohren-Ring begehret habe: *Quas cum ille accepisset, formavit opere futorio, & fecit ex eis vitulum conflatilem, Daer sie nun empfangen / gosse er sie in eine Form nach der Schmelz-Kunst / und machete ein großes Kalb darauß. Dieses von einer solcher Menge*

Berchor.
in Di-
ction.
mor. v.
Ludere.

Exodi
32. 6.

v. 4. su-
pra.

Menge Golds gegossene Kalb / ist eine Vorbildung des Spiels / dessen der Teufel ein Urheber ist. Cajetanus leset die gleich gemelte Wort / nach der Eigenschaft des Hebräischen Texts / also : Formavit opere fulorio, ligavit illud in crumena, Er gosses es nach der Schmelz-Kunst / und bunde es in einen Beutel. Gleich wie dan Aaron den ungeheuren Last des kostbaren Golds / auß welchem das verdammliche Bösen-Bild gemacht worden / in einem Beutel zusammen gebunden hatte / also haben auch die Spieler das Geld in ihren Säcken / welches sie wie einen Abgott anbetten / und um solches zu erhalten / zum spielen aufstehen ; dan mit dem spielen / sonderlich / wan solches auß Gewonheit / und Geld-Begierd getrieben wird / geschicht dem Teufel / als dem Vorsteher solches / gleichsam eine Göttliche Ehr. Als der Heil. Basilius einmahls seine Zuhörer etwas länger / als sonst / mit der Predig aufgehalten / wollte er sich entschuldigen / and eine billige Ursach vorbringen / warum er nemlich solches gethan / und sie sich dessen nicht verdriesen lasen sollten : Si vos dimisero, & Concilium hoc dissolvero, sagt er / sunt, qui protinus ad tesseras aleaeque se conferunt ; Wan ich euch von hier entlasse / und diese Zusammentunft zertheile / so werden einige seyn / welche sich so gleich zu denen Charten und Würffelen verfügen werden. Was soll aber wohl daraus entstehen / Heiliger Vater : spiritus malignus astitit, also fahret er weiter fort / Der Höllische Geist stehet alsdan bey ihnen / Furorem punctis ossibus illis ludentium, insaniamque accendens, Derselbe thut mit denen Augen die Raserey und Unsinnigkeit solcher Spteler entzünden. Auß welchem Redens-Art wir gang klar schliessen können / daß der Teufel ein Vorsteher seye des lasterhaften spiels / und daß er den Gewinn / als ein gebietender Herr / bald diesem / bald jenem / nach Belieben auftheilt.

V. Es erzehlet / zu Bekräftigung dieser Warheit / der H. Bernardinus eine Gleichnuß / die doch wohl eine warhaffte Histori seyn kan ; welches denen jenen (so die Geistliche Stadt Gottes Maria von Agreda gelesen haben) um so viel weniger zu glauben schwär fallen wird / je gewisser sie auß dieser Göttlicher Historischer Offenbarung berichtet seynd / daß die vielfältige Rathschluß der Höllen / zu Vertilgung aller Tugenden / und Einpflanzung der schändlichster Lasten / aufgefallen seyen. Als der Lucifer / also erzehlet er solche / durch viele und unterschiedliche Derter der Welt / gar viele Schaaeren seiner höllischer Bedienten aufgesendet hatte / damit sie überall das Unkraut der vermaledeyter Bosheit / und deren Anfechtungen / außsäeten / da ist geschehen / daß sie um die Zeit der Weihnachten sich auß hefftigste beklagten / daß sie mehr / als zu denen übrigen Zeiten des Jahrs / gequälet würden. Dannenhero seynd sie zusammen kommen / und haben etliche von ihren Vornehmsten / als Abgesandten zu dem Lucifer geschicket / welche sich über die ihnen zu dieser Zeit geschehende Widerwärtigkeit / mit Nachdruck beklagen sollten. Da dan der Lucifer die Ursach dieser Qual wissen wollte / hat er von ihnen diese Antwort bekommen : In der Nacht / da die Geburt

Cajetan.
ibid.

S. Basil.
hom. 8.
in Exa-
mer.

S. Ber-
nardin.
Tom 4.
serm. 33.
pars. 1.
principal

burt ihres Christi gefeyret wird / gehen die Christen mehrentheils mit großer Andacht in die Kirch; alle Priester lesen drey Messen; die Beichten und Communio- nen werden häufiger als sonst begangen / und die nachfolgende Feyrtag werden in denen Wercken der Bus / und Christlicher Gottseligkeit / eiffrig zugebracht. Wollte Gott es wäre dieses noch heut zu Tag in Wahrheit also. Hierauf dan / als er gefragt / was für eine Ordnung unter denen Priestern wäre / und die Antwort bekommen hat: Es wäre ein Bischoff als der Obriste / unter diesen aber viele andere Erz. Priester / Priester / Diaconen / und so fort; die Pfarren aber würden von ihren Pfarrenherren und Seelsorgern versehen / von welchen das Christliche Volk die Sacramenten empfienge / das Wort Gottes anhörete / von denen Pastoren abgeschribet / in denen Tugenden unterwiesen / und zum Weg der Seeligkeit geleitet würde / sonderbar zu dieser Zeit; da hat der höllische Ober- Gebieter geandwortet: Sie sollt'n nur gutes Muths seyn / und sich ferner nicht bekümmern / er wolle ihr schon mit einem Rath an die Hand gehen / und eine Manier vorschlagen / durch welcher gute Unterhaltung die Christen verkehret / so aber solcher Qual und Widerwärtigkeit enthoben würden. Volo igitur, sagt er / quod illud, quod fit pro Christo, fiat pro meo nomine, so will ich dan / daß dasjenige / so jetzt für Christo geschieht / forthin in meinem Nahmen geschehe; Faciatis, quod in omni civitate unus Episcopatus adificetur in meo nomine, & vocetur baratria: Episcopum volo esse dominationem illius civitatis, quae elocet ipsam baratriam; machet / daß in einer jeglicher Stadt ein Bischoffs Haus aufgerichtet werde in meinem Nahmen / und dieses soll das Spiel Haus genennet werden; die Obrigkeit aber der Stadt solle den Bischoff abgeben / und solches Haus zum Spielen aufleyhen. Hierauf dan hat er allerhand Aempter aufgetheilt / und hat denen Abgesandten folgenden Befehl zu ihren Mit. Befährten ertheilet: Quilibet reperiat diversos ludos, ut diversimodè possit nobis sacrificari, & deberi sacrificium Christi; ein jeglicher erfinde unterschiedliche Spiel / damit uns unterschiedlich gedienet / und das Opfer Christi zugeeignet werden möge. Daher ist geschæhen / sagt gemelder heiliger Vatter weiter / daß unterschiedliche Spiel zur Weihnachts Zeit erfunden worden / auch alsdan und sonst das Jahr hindurch gebraucht werden / ut sacrificetur diabolo, damit dem Teufel dardurch geopfferet werde. Er fährt alsdan weiter fort / und nennet die Teufeln / auch die sonderbare Spiel / welche solche erfunden haben; und beschlieset den Discurs mit diesen merkwürdigen Worten: Unde quicumque ludit ludis istis prohibitis, celebrat diabolo; dannenhero thut derjenige dem Teufel ein Opfer / welcher solche verbottene Spiel treibet.

VI. Was nun dieser mein heiliger Vatter Bernardinus daselbst gesagt hat: Isti tales baraterii & lufores, sunt presbyteri diaboli; solche Spiel Verwalter und Spieler dan / seynd rechte Priester des Teufels das sage ich auch / und bekäftig: es mir der Wahrheit; dan gleich wie die Kirchen Häuser seynd / worin von denen Christen GOTT gedienet wird / also seynd die Spiel und

Wirths-

Wirths-Häuser dergleichen Platz / wo von denen bösen Christen dem Teufel gedienet wird; gleichwie in denen Kirchen Gott und die Heilige gelobt und gepriesen / auch die Glaubige in der Andacht unterrichtet werden / also werden in denen Wirths- und Spiel-Häusern Gott und die Heilige gelächert / und die Christiglaubige zu allerhand Sünden und Uergernissen angereizet; und gleichwie in denen Kirchen die Heil. Sacramenten / zu Versöhnung Gottes / und Verzeihung deren Sünden behandelte werden / also werden in solchen verdammten Häusern / zur höchsten Schmach Gottes / zum Wohlgefallen des Teufels / und zum Untergang der Seelen / nichts als Laster- und Schand-Thaten verursacht. Verflucht dan seynd solche Teufels-Häuser / verhasstet bey Gott seynd solche Satans-Kirchen / wo man auf dem Spielen und Sauffen den schändlichen Gewinn / und verdammlichen Nutzen suchet; wo Sonn- und Fevrtags die Christen ihre Zeit zum Dienst des Teufels zubringen / ihr die Woche hindurch verdientes Geld verzehren / bis in die tiefe Nacht / nicht ohne Uergernuß der Benachbarten / sich aufhalten / und wo / kurz die Wahrheit zu sagen / nur alle Gelegenheit zu den Lasteren / denen sündhaftigen Menschen / an die Hand gegeben wird.

Hier weiß ich wohl / daß sich viele entschuldigen / und sagen: es ist meine Profession / ich muß mich solcher Gestalt ernehren; wan ich die Leuth abkehre / oder das Spielen und Bolltrinken nicht zulasse / oder sie über die gemeine Zeit nicht gedulde / so bleiben sie gar auß / und werden doch andere seyn / welche sie auf- und annehmen; so kan ich das eben so wohl thun / wie auch diejenige / dan ich sehe nicht so viel an das Ubel / das sie thun auß ihrer Bosheit / als meinen Nutzen und Gewinn / den ich suche zu meiner Nahrung. Solchen aber lase ich die Antwort geben eben gemelden S. Bernardinum, womit wohl ich mit scheelen Augen angesehen zu werden / nicht verdiene / wan ich treulich dessen Wort beysüge / die also lauten: O maledicti & indiabolati! ego vellem potius vivere de denariis Assassinarum, quam de talibus denariis, qui habentur ex ludo, & cum blasphemii Dei. Merckts wohl: **O** ihr vermaledeyte und verteuflte Menschen! ich wollte lieber mich erhalten von dem Geld der Muechelmörder / als von dem Geld / welches von denen Spielern verdienet wird / und zwar mit Gotteslästerung. Seyt aber versichert / es wird ein solches Geld bey euch wenig fruchten / sonderen Gott wird es / durch seinen gerechten Zorn / an anderen Oertern doppelt widerum von euch hinwegnehmen / oder wo dieses in dem zeitlichen Leben nicht geschicht / in jener Welt auf eueren Seelen verzehren lassen; dan / indeme ihr denen Spielern dienet / aufwartet / und zur Hand gehet / gibt ihr Ursach / daß das Spiel länger fortgetrieben / und also Gott mehr beleidiget werde; folglich dienet ihr nur als wahrhaftige Teufels-Priester dem Satan / als euerem Herren / und machet euch aller deren Sünden theilhaftig / welche die Spieler begehen; dan / wie mein S. Vatter Bernardinus ferner sagt: Invenor omnium malorum Lucifer infernalis, humani generis inimicus, nocendi cupidus, atque de animarum perditione sollicitus, novitate impietatum, Christianæ fidei semper & indefessè procurat destructionem; **der höllische Lucifer / als ein**

S. Bern-
nardin.
tom. 1.
ser. 42.
art. 1.

ein Erfinder alles bösen / ein Feind des menschlichen Geschlechts / begierig zu schaden / und sorgfältig um die Verderbung der Seelen / suchet allzeit mit denen Neuerungen der Gottlosigkeit / den Christlichen Glauben ohnversöhnlich zu verkehren. Ihr habts ja gehört / daß er dieses von denen Spielen / und Spielern sagt.

VII. Daß aber der Teufel der Vorsteher der Spielenden / und des Spiels seye / dasselbige kan augenscheinlich erkennen werden auß jener Geschichte / welche zu Ofen in Ungarn passiret zu seyn gelesen wird. Daselbst haben sich zwey Kasseler zum Spielen begeben / welche dan vorhin einen Bund gemacht / daß einer in des Teufels / der andere in Gottes Nahmen / spielen sollte; Quorum is, qui in Dei nomine ludit, pecunias perdidit; deren einer dan / welcher in Gottes Nahmen gespielt / all sein Geld verloren hat. Dessen aber ist sich nicht zu verwunderen / daß nicht derjenige / welcher in Gottes / sonderen der in des Teufels Nahmen gespielt hatte / der Überwinder gewesen seye; dan es ware gar nicht billig / daß Gott / welcher einen Abscheuen von dem Spielen tragt / und von allen Gefäßen so streng hat verbieten lassen / demjenigen eine hülfreiche Hand leihete / welcher der Beschäftigung des Teufels oblag / damit nicht außs neue sich Gott zu beklagen hätte / wie er sich vormahl über das sündhafte Israelitische Volk außgelassen hat; *Servite me fecisti in peccatis tuis; du hast mir zu thun geben mit deinen Sünden.* Daß aber der Teufel demjenigen beygestanden / welcher in seinem Nahmen gespielt hat / darüber schöpfe ich auch gar keine Verwunderung; indem er nur dem Teufel mit dem Würffeln gedienet / und demselben seinen Tribut abgeleget hat / als dem ersten Urheber / und beständigen Unterhalter / dieser Gottlosigkeit. Dannenhero / gleichwie das Mess-Opffer Gott dem Menschen versöhnet / also thut das Spielen / welchs es gleichfalls ein gefälliges Opfer des Teufels ist / denselbigen denen Spielern gnädig machen. Das ist / was der H. Cyprianus andeuten will / da er sagt: *Christianus, qui alea ludit, ad sacrificium zabuli, immolantibus poenis auctoris, manus polluit;* ein Christ / welcher mit denen Würffeln spielt / beflecket seine Hand indem Opfer des Teufels / welcher / als ein Urheber desselben / seine peynliche Feur Flammen hierzu darbietet. Eben dieser gemelder Heiliger beweinet / daß die Christen so wenig auß einem so schändlichen Laster machen / folglich die unermessene Seelen-Schaden nicht zu Herken führen / welche darauß entstehen; deren dieser einzige gnug wäre / daß sie die so kostbare Zeit so übel / und ohne allen Nutzen anwenden: wan man auch schon auß das Fluchen / Schelten / Verwünschen / Zancken / und andere Lasterthaten / nicht wollte acht geben / welche doch gemeinlich mit denen Spielern in Gemeinschaft zu stehen pflegen. Und dessentwegen sagt er / daß der Teufel es mit denen Spielern mache / wie ein Adler mit dem Hirschen; dan / damit jener diesen fangen / und zur Beut bekommen möge / so füllet er die Flügel mit Staub an / und durch hefftiges Zusammenschlagen / bemühet er sich den Staub in die Augen des Hirschens zu jagen; wodurch solcher dan gleichsam als ganz wütend und erblindet / durch dick und dünn / über Bel-

Beyer-
linck
supra.

IIa. 43.
24.

S. Cyp.
de aleat.

fen und Klippen hinrennet / bis er in den Abgrund gestürzet / den Hals zerbricht / und das Leben verlieret / also dan dem Adler zum Raub wird. Nicht anderes verblendet der Teufel die Spieler mit dem Staub der Begierlichkeit zum gewinnen / daß sie gang in ihre verkehrte Anmuthungen versenket / Gott und sein Gebott / den Tod und die Ewigkeit / die Buß und Besserung des Lebens vergessen / auß einem Laster in das andere fortjagen bis sie von dem nicht vorgeschenen Tod übereilet / geschwinder den Lohn in der Höllen finden / als die Reichthummen auß Erden: Si quis aleator Christianus es, tuus ac hereditatis tuae inimicus es; wan du ein Christ / und doch zugleich ein Spieler bist / sagt der H. Cyprianus, so bistu ein Feind deiner selbst / und deiner Erbschafft / ein Feind deiner zeitlicher Güter / ein Feind deiner Seel / ein Feind der himmlischer Erbschafft / welche du mit dem spigbubischen Spielen verscherkest.

Supr. 2.

VIII. Keinem aber solle hierüber eine Verwunderung aufstosen / wan er zu Gemüth führet die schwere Sünden / und grose Unbilden Gottes / mit welchen die Spieler gleichsam neue Peiniger / Verräther / und Verfolger Christi abgeben / und mit ihren Lasteren Christum / so viel an ihnen ist / auß neue ans Creuz hefften; dan was der H. Paulus von allen Sünderen geschrieben: Rursum sibi metipsis crucifigentes filium Dei & ostentui habentes, dieweilen sie ihnen selbst den Sohn Gottes widerum creuzigen / und ihn zum Sport machen / das kan gang sonderbar von denen Würffeleren und Charten-Spielern gesagt werden; dan nenhero findet man unter anderen Paktions Instrumenten auch die Würffelen: nebst dem seynd auch die Figuren auß denen Charten / wie die Silberling / mit welchen Jesus verlauffet / wie die Stecken / mit welchen er geschlagen / wie die Bechere / auß welchen er mit Eßig und Gall geträncket ist worden. Wollet ihr wissen / welche an Christo die grausamste Schafftichter abgeben haben?

Heb. 6.6

Es waren die Soldaten Pont: Pilati / und zwar Brutianer / dermahlen aber Calabreser genant / welche zur Straf / um beschwigen / daß sie dem Hannibal zu Carthago angehangen haben / von den Römern für Hencker seynd gebraucht worden. Dieser dan / so Christum den Herren an das Creuz genaglet / seynd vier gewesen; und waren eben die jenige / so das Ober-Kleid Christi in vier Stück zerfeket / nachmahlen aber auch um den ungenaheten / von oben an durch und durch gewürckten Unter-Rock / des Erlösers gespielt haben: Non scindamus eam, sed fortiamur de illa, cujus sit; laßet uns nicht zer schneiden / sonderen das Loß dar um werffen / wessen er seyn solle. Diese dan / welche Christum so unmenslich an das Creuz geschlagen haben / waren auch Spieler / und trugen die Instrumenten des Spiels allzeit bey sich / damit sie gleich darzu geschickt wären: diese Spieler waren auch die jenige / welche Christum an dem Creuz gälsteret / und verspottet / ja welche den unschuldigen Welt-Heiland unter seinen tödlichen Schmerzen mit Eßig und Gall geträncket haben. O wie viele seynd deren Spielern gewesen / welche mit verzweifelter Raserey / gleich diesen Henckers-Knechten / die Bildnussen Christi / der allerseeligster Jungfrau / und anderer Heiligen / angefallen / verlezet / und verwundet haben! Wir bedürffen weiter nicht / als an

Joan. 19.
24.

das

das heilige Creutz bey der berühmter Stadt Männg zu gehen / allwo noch die mit Wunden und Blut besprengete / und von mir / nicht ohne Verwunderung / mehrmahlgesehene Miraculöse Bildnussen Christi / der Mutter Gottes / und des H. Johannis / ein klars Zeugnuß geben / daß keine mehr verwegene / vermessene / und Gottesräuberische / ja ganz verzeufelte Menschen zu finden / als unter denen Spielern; wie dan ganze Bücher mit solchen Traur Geschichten angefüllet seynd. Gnug seye / was der gelehrte Pater Gumpenberg gesagt: Man würde kaum / unter so viel tausend verlegten und höchst verunehrten Bildnussen / einige antreffen / da niche die Urheber solcher teußlicher Bosheit Spieler gewesen / oder durch das Spiel darzu seyen gebracht worden. Quid igitur est Barateria, nisi Becaria, in qua frustratum illius caduntur membra, qui proprio sanguine nos redemit, ac dulcissimæ Matris ejus, omniumque Sanctorum? Was ist dan ein Spiel auß anders / als ein Mangel. Banc / auf welcher Stückweiß zersezet werden die Glieder des jenigen / welcher uns mit seinem Blut erlöset hat; wie auch seiner süßster Mutter / und aller Heiligen? sagt der H. Bernardinus.

Gumpenberg in
Atlas
Marianus

S. Bernardin.
1. ser. 42
art. 2. 64

IX. Wan aber auch schon nicht jederzeit die Bosheit der Spieler so hoch steigt / so ist es doch gewiß / daß die / so auß dem Spielen eine Gewonheit machen / mehrentheils lasterhafte Menschen seynd / in dem das Spielen an sich selbst eine Gottverhasste Sach ist; auch zum Betrug / Streit / Schmach. Wörteren / Rauff. Händelen / und schier allzeit zu denen Gotteslästerungen Anlaß gibt. Lufor ludum facit Deum suum, ed quod illum in amore præponit ipsi altissimo Deo, sagt mein H. Vatter Bernardinus weiter / ein Spieler spielt und scherzet mit Gott selbst / dieweilen er das Spiel in der Liebe dem allerhöchsten GOTT selbst vorziehet; nam illud ab homine colitur, quod in amore præ cæteris honorat; dan dasjenige wird von dem Menschen verehret / welches er mit seiner Lieb für anderen Dingen hoch schätzt. Der H. Antoninus redet von dem Spielen also: In nullo alio exercitio ita frequenter blasphematur Deus, & tota curia cælestis, ac in ludo; in keiner anderer Übung wird Gott / und die ganze himmlische Hoffhaltung / so gelästert / als im Spielen. Gemelder heiliger Vatter Bernardinus betrachtet auch die Bosheit der Juden / welche Stein von der Erden aufgehoben / und mit solchen Christum werffen / und töden wollen: Tulerunt lapides, ut jacerent in eum. Sie huben Stein auf / daß sie auf ihn würffen. Als er aber die Gottlosigkeit der Spielern auch zu Gemüth führet / achtet er solche nicht unmein Haar besser; Harum impietatum, sagt er / crudeles imitatores, pro dolor! se fore manifeste ostendunt alearum lufores, dieser Gottlosigkeit zeigen die Würffel Spieler / leyder! ganz klar an / daß sie grausamme Nachfolger seynd; quorum opera nequam nihil aliud prorsus æstimanda sunt, nisi lapides, quibus Dominum Majestatis & gloriæ, & gratiæ largitorem lapidare, atque ejus fidem & mores de mentibus fidelium propulsare contendunt, als deren schalckhafte Werck anders nicht zu achten seynd: als der gleichen Stein / mit welchen sie den Herren der Majestät und Glory / und den Aufspender der Gnaden steinigen / und dessen Glauben / und

S. Bernardin.
supra.

S. Antonin. Sum.
Theol. p.
2. tit. 1. c.
32 §. 6.
Joan. 8.
59.
Supra.

Sitten/ auß denen Gemütheren deren Glaubigen/ zu verjagen suchen. Ja er sagt weiter / daß diejenige / welche dergleichen Spiel und Spieler in ihren Häusern unterhalten / viel ärger seynd als der Judas / welcher Christum zwar um dreißig Silberling verkauffet hat / da diese ihn um einen viel geringeren Preis / so oft verrathen und verkauffen lasen / wie viele Gotteslästerungen ohngestrafft hierbey verübet werden. Der H. Antoninus bedencket eine andere Bosheit der Spieler / und sagt : Ein Spieler gebe auf das Gebott der Charten und Würffelen / was er nicht würde geben auf das Gebott Gottes ; ja er nennet solche warhafftige Diener der Welt / und des Teufels / als welche durch das Spiel nicht allein mit dem H. Martino einem Armen einen halben Mantel / sonderen dem Mirtrahler so gar die Kleider und alles hingeben / daß sie auch nackend dem Teufel nachfolgen. Ja er betheuret / daß er sie nicht besser als die Abgötterer schätze / als welche von dem Teufel / und seinem Gewerbe / dem Spielen / auch nach so viel erkantem Schaden / nicht abweichen wollen : Potius econtrâ abnegat Deum verum vituperabiliter, qui ei nihil nocuit, sed ei omnia bona fecit, vielmehr im Gegentheile ver-

S. Antonin. supra laugnet ein solcher den waren Gott verächtlicher Weiß / welcher ihm
Isaia 65. nichts geschadet / sonderen alles Gutes erwiesen hat.

v. 11. C.
12.

X. Es beklagte sich einmahls der höchste Gott bey dem Propheten Isaia über etliche Gottlose / welche ihn verlassen hatten / und seines heiligen Bergs vergessen waren / welche er so dan mit dem Tod des Schwerds bedrohet hat. Daß man aber auch wissen mögte / daß es Spieler wären / setzt er hinzu : Qui ponitis fortunæ mensam, & libatis super eam, die ihr dem Glück einen Tisch aufrichtet /

S. Antonin. cit. supra. §. 8. und Trancß Opfer darauf opffert. Numerabo vos in gladio, euch will ich mit dem Schwert zehlen. Der H. Vatter Antoninus leget diesen Paß zu unserm Vorhaben also auß : Ponunt mensam fortunæ, qui ludunt, exponentes se fortunæ, sive per taxillos ludendo, sive per chartas ; & isti feriuntur gladio Divinæ ultionis in inferno ; setzen dem Glück einen Tisch / welche sich dem Glück aufsetzen / ob sie gleich mit Würffelen / oder mit Charten spielen ; diejenige und solche werden getroffen mit dem Schwert der göttlicher Rach in der Höllen. Ein solches Spectacul hat die heilige

In vita S. Francisca Romana. Francisca Romana einmahls in einer Verzückung wargenommen / da ihr die Peynen der Höllen gezeigt worden ; in diesen sah sie daß etlicher Spieler Knochen über flüende Kohlen hin und her gezogen / alsdan mit breiweiden eisernen Tafelen aufgehoben wurden ; nebst dem bemerkte sie / wie daß zerschmolzene Würffelen / Gold und Silber / womit sie gespielt hatten / ganz glüend in ihre Häß eingegossen ; einige aber dero selben erschrocklich mit Ruthen geschlagen / andere aufgeheneckt / und schmerzlich aufgedähnet ; widerum einige geviertheilert wurden.

Marullus l. 6. c. 14.

Gleicher Gestalt ist Ruffinus, ein dem Spiel Zeit Lebens sehr ergebener Jüngling / und ein Better des H. Cyrilli Jerosolowitanischen Bischoffs / seinen Ohmen in der Höllen sitzend / und mit denen erschrocklichsten Tormenten umgeben / gezeigt worden. Das heisset Numerabo vos in gladio, ich will euch mit dem Schwert zehlen. Und wie oft / ja wie oft geschieht es nicht / daß sie durch das Spielen in haderen / von den haderen zu dem schlagen / zweykämpffen / und tod

todschlagen gerathen / und einer dem anderen / auß gerechtstem Urtheil Gottes / ermordet / also sich selbst im Schwert zehlen / und durch das zeitliche Mord-Schwert / dem Schwert der göttlicher Gerechtigkeit desto geschwinder / zu der ewiger Straff / überliefern!

Mein oft gemelder H. Vatter Bernardinus meldet / wie daß er einmahls ^{supra.} scharff gegen das schändliche Laster des Spielens geprediget / unter anderen auch die Tods-Befahren bengebracht / in welche sich die unbesonnene und angezechte Spieler v'elmahl begeben. Diese Predig hatte ein verspielter Jüngling gehört / und wie es die Lasterhafte zu machen pflegen / wan sie getroffen werden / den Kopff geschütteleet / und gleichsam die Predig verachtet. Aber / O gerechter Gott / wie oft suchest du den Sünder gähling in seinen Missethaten heim / wan er deine Berufung zu Aenderung des Lebens verachtet! und also ist es diesem Unglückseligen ergangen / welcher ohnlängst hernach / da er sich widerum / nach seiner alter Gewonheit / zum Spielen begeben / eben unter demselbigen von seiner Mitgesellen einem erstochen / und also in die Höll ist geschickt worden / wo er ewig den Lohn einnehmen wird / welcher ihme / und allen veressenen Spielern gebühret; als an welchen recht war wird / was der schön mehrmahl angezogene S. Antoninus sagt: *Ipsi querunt decipere alios in puncto taxilli, & Diabolus decipit eos in puncto temporis, quod expectant ad poenitendum, sed eis deficit;* sie suchen andere zu betriegen in denen Puncten deren Würffeln und Charten / der Teufel aber betrieget sie in dem Punct der Zeit / welches sie erwarten zur Buß / aber solches nicht erlangen.

So gehet dan in euch / ihr Elteren / eröffnet euere Augen / gebt wohl acht / forschet fleißig nach / ob auch wohl euere Kinder in dergleichen Gesellschaften gehen / in welchen sie zum Spielen angelockt werden; wan also; so lafet euch die tödliche Krankheit deroselben recht zu Herzen gehen / und suchet Mittel der Genesung / mit dem heutigen Vatter / ehe sie noch völlig an Leib und Seel sterben. Höret / wie erwähnter S. Antoninus euch als Mörder / eurer / und eurer Kinder Seelen / beklaget / wan ihr sie nicht mit gnugsam nachdrücklichen Straffen von dem Spielen abhaltet: *Parentes; qui non castigant filios ludentes, graviter S. Anton. peccant; die Elteren sündigen tödlich / welche ihre Kinder über das Spielen nicht züchtigen und strafen.* Eröffnet auch euere Augen / ihr sämpliche / die ihr bishero dem Charten- und Würffel-spiel ergeben seyt gewesen / und erweget wohl die grose Unbilden / welche Gott / und Christo dem Herren / durch das Spielen zugesüget werden; bedencket den ohnersehlichen Schaden / den ihr an Leib und Seel leidet / sonderlich durch die Verderbung der kostbarister Zeit. Gasset wohl zu Herzen die entsefliche Gefahren zeitlichen und ewigen Untergangs / in welche ihr euch durch das Spielen waget. Bedencket / wie eine entsefliche Verderlag über das Israelitische Volk kommen / nachdem sie vorhin / gehörter mafen / bey dem güldinen Kalb / gespielt haben: *Cecideruntque in die illa quasi viginti tria millia hominum: und es wurden andem Tag ungefähr drey und zwanzig tausend Menschen erschlagen.* ^{Exod. 32. 28.} *Quare perpetuum calus non ineurit vobis terrorem? frage ich mit einem heiligen Laurentio Iustiniano; Warum thut der Zufall*

S. Lau-
rent.
Justin.
d. ligno
viti c. 2:
de fide.

fall deren so untergehen / euch keinen Schröcken einjagen? Respicite; O insipientes, recogitate de vobis, ne fortè rapiamini? Kehret um/ O ihr Unsin- nige/ bedencket euch bey Zeiten / damit ihr nicht hinweg gerissen wer- det. Verfluchet alle Charten und Würffeln/ als rechte Teufels- und Passions- Instrumenten / welche nur zeitliches und ewiges Leiden zu wegen bringen; von welchem uns alle befreye Gott der Vatter/ der Sohn/ und der heilige Geist/ demer Lob seye ohne End. Amen.

Am zwanzigsten Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema.

Redde, quod debes.

Bezahle / was du schuldig bist. Matth. 18. 28.

Sermon. Si rari planè, qui solvunt debita: sanè
Non credes plures furibus esse fores.

Inhalt. Sie werden rar gefunden / den Schulden
zahlen lieb;
Drum sag mit mir zur Stunden: die Welt ist
voller Dieb.

SO untreu in dem heutigen Evangelio der Königl. Rath- Meister gegen seinen Herren gewesen / so gütig hat sich sein Herr gegen ihn gezeigt. Dieser Schalck / so viel ich bemercke / hat in dem Ried ge- sessen / und ihme selbst eine Pfeiffe geschnitten / die tausend Pfund ist werth gewesen. Das Ried ist dick / das Messer gewis scharff / und der Pfeiff- fen- Schneider der allervermessenste gewesen. Bemercke aber / daß dieser Bes- diente seinem König zwey Pfund schuldig ware / nemlich Talentum atticum, ein Attisches Pfund / & Talentum Hebraicum, ein Hebräisches Pfund. Das Attische Punct / wie Budæus ausleget / betroffe in dem Werth sechsmahl hun- dert tausend Reichthaler / ist so viel als sechs Millionen / das heisset Pfeiffen schnei- den. Das Hebräische Pfund ware noch so viel / das ist: zwölff Millionen; und/ ohnerachtet der Größe dieser Schuld/ so ware doch der Herr so gütig / daß er ihm alles aufgehoben / und/ nach geschehener Abbit / an keine Schuld mehr den- ken